

INFORMATION

zur Pressekonferenz

mit

Agrar-Landesrat Max Hiegelsberger,

Präsidentin der Landwirtschaftskammer OÖ

LAbg. Michaela Langer-Weninger

und

Buchautor LK-Grünlandreferent DI Peter Frühwirth

am 05. Februar 2020

zum Thema

**Klimawandel bringt Oberösterreichs Grünland
in Bedrängnis –
Langzeitstudie 1989 bis 2018 zeigt starke Abnahme
der Niederschläge und höhere Temperaturen auf**

Impressum

Medieninhaber & Herausgeber:
Amt der Oö. Landesregierung
Direktion Präsidium
Abteilung Presse
Landhausplatz 1 • 4021 Linz

Tel.: (+43 732) 77 20-114 12
Fax: (+43 732) 77 20-21 15 88
landeskorrespondenz@ooe.gv.at
www.land-oberoesterreich.gv.at

„Im Innviertel und Hausruck ist die Temperatur in der Vegetationsperiode um 1,3 Grad gestiegen. Im Mühlviertel sind die Niederschläge um 75,8 mm gesunken. Das entspricht dem Verlust eines ganzen Monats in der siebenmonatigen Wachstumsphase. In Oberösterreich gesamt messen wir 63,4 mm weniger Niederschlag und eine um 1,1 Grad höhere Tagestemperatur. Diese Veränderungen sind im sehr kurzen Betrachtungszeitraum 2001 bis 2018 erfolgt und bringen das Grünland massiv unter Druck. Die Ergebnisse des Buches von DI Frühwirth machen klar: Die Anstrengungen für den Klimaschutz müssen verstärkt werden, gleichzeitig müssen unsere Betriebe bereits jetzt ihre Bewirtschaftung umstellen. Wir sind mitten drin im Klimawandel.“

Agrar-Landesrat Max Hiegelsberger

Expertenwissen und Faktenreichtum in Buchform

Um richtige Entscheidungen zu treffen, braucht man fundierte Daten. Für die landwirtschaftliche Bewirtschaftung gehört das Klima, also die langfristige Entwicklung der Temperaturen und des Niederschlages zu den wichtigsten Entscheidungsgrundlagen. Dies trifft besonders auf das Grünland als Dauerkultur zu. DI Peter Frühwirth, langjähriger Grünlandberater der Landwirtschaftskammer Oberösterreich, hat die Daten von 50 Messstationen der Zentralanstalt für Meteorologie und des Hydrografischen Dienstes Oberösterreich für den gesamten Zeitraum 1989 bis 2018 ausgewertet. Dieser immense Datenschatz liefert ein ausführliches Bild über die Entwicklung des Klimas in den bedeutendsten oberösterreichischen Grünlandregionen. *„Unser Grünland-Veteran Peter Frühwirth hat sich mit dieser Studie viel vorgenommen – und er liefert. Aus den immensen Datensammlungen zum Klima klare Rückschlüsse und Handlungsanleitungen zu destillieren, das erfordert viel Detailarbeit und Geduld, vor allem aber*

auch Wissen und Erfahrung aus der Beratungspraxis. Ich möchte Peter Frühwirth daher zum vorliegenden Werk herzlich gratulieren. Man merkt, wieviel Arbeit im Buch steckt und ich lege es allen Grünland-Praktikerinnen und Grünland-Praktikern ans Herz, sich damit zu beschäftigen“, so Agrar-Landesrat Max Hiegelsberger.

Zentrale Rolle des Grünlandes für eine nachhaltige Landwirtschaft

Oberösterreich ist in der Rinderwirtschaft das klar stärkste Bundesland. Dafür und auch für die zunehmende Schaf- und Ziegenhaltung bildet gut bewirtschaftetes Grünland die Grundlage. Die Entwicklung des Grünlandes ist damit eine zentrale Frage für einen Großteil der landwirtschaftlichen Betriebe. Aber auch für den Umgang mit dem Klimawandel und dem Artenverlust ist das Grünland entscheidend:

- Grünlandwirtschaft ermöglicht die Produktion von Lebensmitteln an Standorten, die nicht für den Ackerbau geeignet sind.
- Moderat genutztes Grünland ist ein sehr wertvoller Lebensraum für viele Arten. Die Nichtbewirtschaftung würde zu Verwaldung und dem Verlust dieser Lebensräume führen.
- Der Boden wird im Grünland anders als bei Ackerkulturen nur minimal bearbeitet und nicht umgebrochen. Das erhöht den organischen Anteil im Boden und damit die Kohlenstoff-Speicherung.
- Grünfütter kann nur über den Wiederkäuermagen verwertet werden und bildet den größten Anteil des Futters für Kühe, Ziegen und Schafe.

- Oberösterreichisches Rindfleisch ist trotz des bei der Rinderhaltung entstehenden Methans bei weitem CO² effizienter als Importware, bei der vermehrt Getreide verfüttert wird.
- In Österreich entsteht für die Produktion eines Kilogramms Rindfleisch gut 14 kg CO². Das ist der europäische und wohl auch weltweite Spitzenwert. Brasilianisches Rindfleisch verursacht durch die vorhergehende Umwandlung von Regenwald zu Weidefläche gut 300 kg CO² pro Kilogramm Rindfleisch.

„Grünland ist aufgrund des hohen und beständigen Wasserbedarfes stark von den aktuellen Veränderungen des Klimas betroffen. Auf schlechten Standorten kann dies die Aufgabe der Bewirtschaftung bedeuten. Peter Frühwirths Analyse zeigt klar auf, wie negativ die Erwärmung bereits auf unsere Grünlandregionen durchschlägt. Gleichzeitig ist Grünland bei richtiger Bewirtschaftung eine massive Kohlenstoffsенke und liefert wertvolle tierische Lebensmittel. An der Verringerung des bei der Verdauung von Grünfütter entstehenden Methans wird erfolgreich geforscht. Grünland ist damit für eine nachhaltig agierende Landwirtschaft und für den Klimaschutz von überragender Bedeutung. Generell ist die Landwirtschaft bereit, ihren Beitrag zum Klimaschutz zu leisten. Das erwarten wir daher auch von allen anderen Sektoren wie dem Verkehr“, so Agrar-Landesrat Max Hiegelsberger.

Anpassungsmaßnahme Dürreversicherung

Eine erste, erfolgreiche Anpassungsmaßnahme ist die Dürreversicherung Grünland. *„Die Dürreversicherung ist eine wichtige Maßnahme zur Risikoabsicherung auf den Betrieben. 55 Prozent der Prämie werden von der öffentlichen Hand finanziert. Nach den ersten Jahren der Anwendung kann man klar sagen: Das vorliegende Modell hat sich bewährt und leistet gute Dienste. Es hält zwar den*

Klimawandel nicht auf, aber es macht dessen Auswirkungen berechenbarer und tragbarer für einen von der Trockenheit betroffenen Grünlandbetrieb“, so Agrar-Landesrat Max Hiegelsberger.

Grünland unter Druck – Daten und Fakten zum Klimawandel

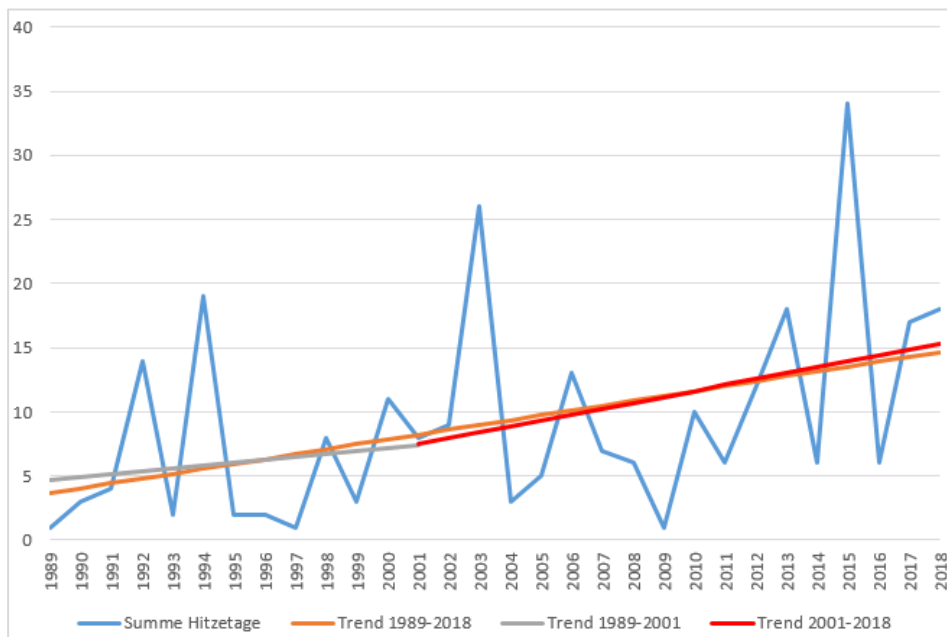
Oberösterreichs Grünland – Futtergrundlage für die Rinder-, Ziegen- und Schafwirtschaft – kommt immer mehr unter Druck. Damit gerät eine Wertschöpfung von über 670 Millionen Euro bzw. 40 Prozent der gesamten landwirtschaftlichen Wertschöpfung in Gefahr (Statistik Austria, 2018). Ganze Regionen Oberösterreichs sind in höchstem Maß von einer gedeihlichen und funktionierenden Grünlandwirtschaft abhängig.

„Der ländliche Raum ist in Oberösterreich, aber auch in vielen anderen Bundesländern vor allem im Westen Österreichs, ohne Grünland bzw. dessen geordneter Bewirtschaftung massiv in Gefahr. Der Klimawandel oder die Klimakrise haben speziell dem Grünland, in dem rasche Anpassungsprozesse sehr schwierig sind, in den letzten 20 bis 30 Jahren schleichend, aber zunehmend massiv, zugesetzt“, erläutert Michaela Langer-Weninger, Präsidentin der Landwirtschaftskammer OÖ.

Klare Trends – trockener und heißer

Für das Grünland ist die Diskussion rund um den Klimawandel, die derzeit oftmals noch sehr abstrakt geführt wird, längstens Realität – und dies kann mit Fakten belegt werden. Alarmierend ist die defacto Verdreifachung der Hitzetage in einem Zeitraum von drei Dekaden (siehe Grafik 1).

Grafik 1: Entwicklung der Hitzetage in Aspach (Innviertel) 1989 – 2018

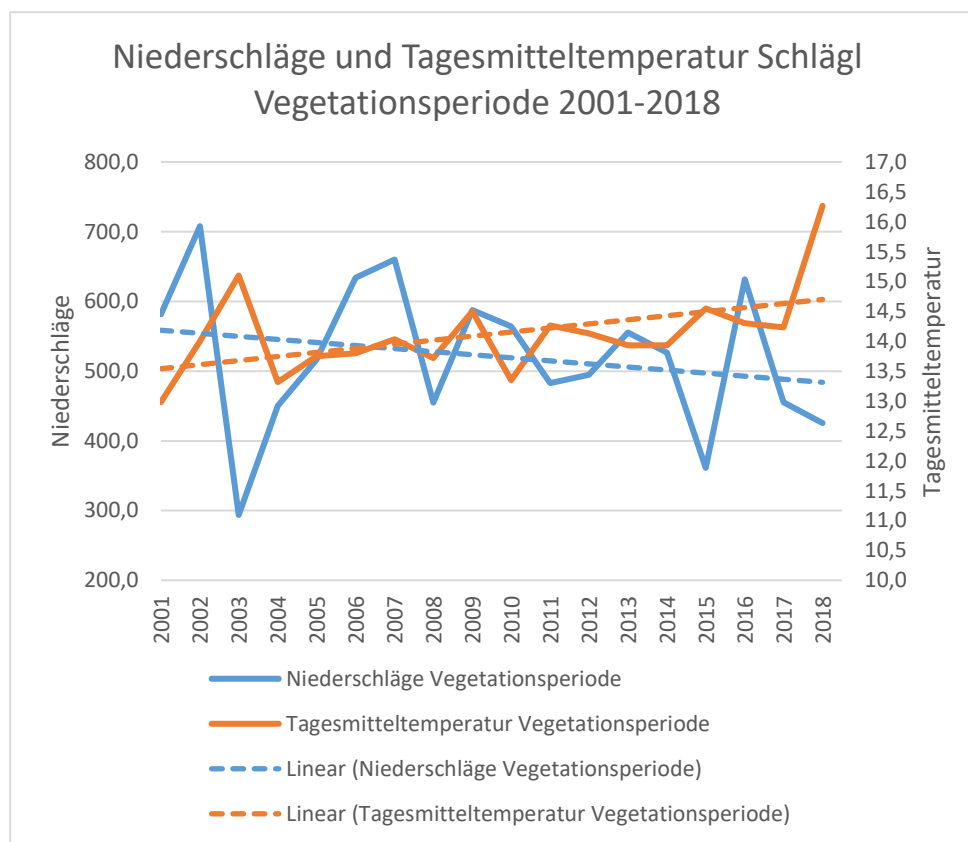


Quelle Grafik: DI Peter Frühwirth

Hitzetage – das heißt Tage mit einem Temperaturmaximum von über 30 Grad Celsius – sind ein besonders gravierender Indikator für Stressbedingungen am Grünland. Die besten Bedingungen findet Grünland im Temperaturbereich von 20 bis 25 Grad Celsius vor, darüber leidet der Grünland-Bestand. Der Trend von Aspach im Bezirk Braunau lässt sich auf ganz Oberösterreich übertragen. Der Trend zu mehr Hitzetagen hat sich seit 2001 noch verstärkt.

Auch andere Klima-Parameter verändern sich rasch. Am Standort Schlägl im Bezirk Rohrbach (Grafik 2), ist die Durchschnittstemperatur in der Vegetationsperiode um etwa ein Grad angestiegen, währenddessen sich der Niederschlag um etwa 70 mm (Liter/m²) reduziert hat.

Grafik 2: Entwicklung von Niederschlag und Temperatur am Standort Schlägl von 2001 bis 2018



Quelle Grafik: DI Peter Frühwirth

Grünlandwirtschaft muss sich den Veränderungen stellen

„Diese Fakten sind für uns Bäuerinnen und Bauern ein klarer Auftrag, uns den Veränderungen zu stellen. Bei der Klimawandelanpassung in der Landwirtschaft müssen wir jetzt von den Diskussionen weg hin zum aktiven Handeln kommen. Diese Thematik nimmt in unseren Bildungs- und Beratungsangeboten einen entsprechend wichtigen Platz ein. Neben der Anpassung ist der Klimaschutz aber weiterhin von allergrößter Bedeutung. Aktuell werden Klimaschutzmaßnahmen, Emissionsreduktionen und das Halten des Zieles eines maximalen

Zwei-Grad-Temperaturanstiegs vehement diskutiert, zuletzt auch beim Weltwirtschaftsforum in Davos. Ich möchte aber nicht wissen, wie viele Teilnehmer/innen mit dem wohl klimaschädlichsten Transportmittel, dem Privatjet, angereist sind. Die Taten müssen endlich den Ankündigungen entsprechen“, betont Langer-Weninger.

Anpassungsmaßnahme Bildungsinitiative

“Um die richtigen Maßnahmen setzen zu können, braucht es entsprechende fachliche Grundlagen. Diese hat unser Grünlandreferent DI Peter Frühwirth mit seinem Buch „Niederschläge und Temperaturen während der Vegetationsperiode in den Grünlandregionen Oberösterreichs 1989 – 2018“ geschaffen“, ist Langer-Weninger überzeugt. Peter Frühwirth hat auch die Grünlandbildungsinitiative mitkonzipiert, mit deren Hilfe die Grünlandbewirtschaftung professionalisiert werden soll. „Bei der Grünlandbildungsinitiative erweitern insgesamt fünf Module in Kleingruppen die Kompetenzen der Bäuerinnen und Bauern zur Sicherung der Ertragsfähigkeit ihrer Futterflächen. Auf Basis von Bodenproben werden einzelbetriebliche Bewirtschaftungskonzepte für den eigenen Betrieb erstellt. Diese Professionalisierung im Grünland ist der beste und nachhaltigste Weg, um die Grundfuttermittellieferung auch in Zukunft sicherzustellen“, so Langer-Weninger.

Der Klimawandel ist im oberösterreichischen Grünland angekommen

Die Datengrundlage für das Buch von DI Peter Frühwirth stammt von insgesamt 50 Messstationen aus den Grünlandregionen Oberösterreichs. Die entscheidenden Wetterdaten für das Grünland sind die Tagestemperaturen und die Niederschläge während der

Vegetationsperiode (April bis September). Grünland produziert in Oberösterreich auf den besseren Standorten rund zehn Tonnen Trockenmasse an Grünfutter pro Jahr. Dazu braucht es aber eine konstante Wasserversorgung und moderate Temperaturen.

Seit 2001 nehmen die Niederschläge während der Vegetationsperiode im oberösterreichischen Grünland bei nahezu allen Messstellen ab, zum Teil sogar drastisch (z.B. Bad Goisern, Mattighofen, Neumarkt/Mkr., Oberwang, Scharnstein, St. Agatha, Weitersfelden). Am stärksten von den sinkenden Niederschlägen ist das Mühlviertel betroffen. Mit minus 75,8 mm im Trendverlauf 2001 bis 2018 fehlt da fast ein Monat an Niederschlag. Und das bei den geringsten durchschnittlichen Niederschlägen aller öö. meteorologischen Großregionen von 543,8 mm in der Vegetationsperiode.

Bei den Tagesmitteltemperaturen steigt der Trend in den letzten 30 Jahren mit einer beeindruckenden Gleichmäßigkeit an. In den letzten 18 Jahren zeigt die Region „Innviertel und Hausruck“ mit 1,3°C die stärkste Erwärmung. Dies kommt zu den ohnehin bereits höchsten durchschnittlichen Tagestemperaturen von 15,5°C hinzu.

Ein weiterer aussagekräftiger Parameter sind Hitzetage, also Tage mit Tageshöchsttemperaturen von 30°C und darüber. Weil die Verdunstung über die Blätter und aus dem Boden bei diesen Temperaturen massiv ansteigt, kommt das Wachstum der Wiesen weitgehend zum Erliegen. Bei allen zwölf Messstationen, für die Hitzetage-Daten vorliegen, nimmt im Zeitraum 1989-2018 die Zahl der Hitzetage zu. In den letzten 19 Jahren, also von 2001-2018, hat sich die Zunahme der Hitzetage noch zusätzlich beschleunigt.

„Die sinkenden Niederschläge, steigenden Tagesmitteltemperaturen sowie die Zunahme der Zahl der Hitzetage gefährden die Stabilität der Pflanzenbestände und die Ertragsfähigkeit des Wirtschaftsgrünlandes. Im Mühlviertel bedeuten 75 mm Niederschlag

weniger den Ausfall eines Schnittes. Dann fehlt ein Viertel des Futters. Die Wasserversorgung und die Temperatur-Entwicklung werden für die Grünlandbetriebe damit zur existentiellen Frage. Dazu kommt: In den kommenden 10 bis 20 Jahren werden die Tagesmitteltemperaturen noch weiter ansteigen, das muss in der Grünlandbewirtschaftung berücksichtigt werden“, erläutert DI Peter Frühwirth.

Bewirtschaftungs-Strategien und Anpassungsmaßnahmen

Das Artenspektrum im Wirtschaftsgrünland anpassen

Knautgras und Rotklee haben nach umfangreichen Erfahrungen der letzten Jahre eine gute Trockenheitstoleranz. Sie lassen sich mit speziellen Saatverfahren gut in einem bestehenden Grünlandbestand etablieren. Bei den Leguminosen hat neben dem Rotklee insbesondere der Hornklee mit seinem tiefreichenden Wurzelsystem eine Zukunftschance.

Nährstoffversorgung optimieren

Das Grünland muss die Nährstoffe zurück erhalten, die durch die Ernte von Heu und Silage an Nährstoffen laufend entzogen werden. Dieser Kreislauf ist wichtig und wird als entzugsorientierte Nährstoffversorgung bezeichnet. Gräser verlieren sonst ihre Vitalität und Stresstoleranz.

Das oberösterreichische Grünland ist im Gegensatz zur landläufigen Meinung nicht überdüngt. Vielmehr ist es so, dass viele Wiesen in Oberösterreich seit vielen Jahren mit wichtigen Nährstoffen, wie z.B. Stickstoff, eher mangelhaft versorgt sind.

Bei der mit hoher Sicherheit künftig zu erwartenden Entwicklung der Temperaturen und Niederschläge ist die ausreichende Nährstoffversorgung ein wichtiger Eckpfeiler, um die Ertragsfähigkeit

des Grünlandes zu erhalten. Auch Schädlinge wie der Engerling können auf gut ernährtem Grünland weniger Schaden anrichten.

Kooperation und Anpassung des Viehbestandes

Eine zukunftsfähige Strategie ist auch die Absicherung der Futterproduktion durch die Zusammenarbeit mit Ackerbaubetrieben. Hierfür haben die Maschinenringe das Vertragsmodell der Grundfutterabsicherung entwickelt.

Notwendig ist auch die Anpassung des Viehbestandes an die mittlere Ertragsfähigkeit der Wiesen, um auch in schwierigeren Jahren die Grundfuttersversorgung sicher zu stellen.

Bewältigung der klimatischen Herausforderung ist eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung

„Grünland soll das landwirtschaftlich gestaltete Erscheinungsbild der oberösterreichischen Landschaft auch weiterhin prägen. 42 Prozent der landwirtschaftlich genutzten Fläche sind im Jahr 2019 Grünland. Wollen wir weiterhin das grüne Land in Oberösterreich als lebenswerten Raum erhalten, brauchen wir Kühe, Schafe und Ziegen, denen wir ein gesundes und ihren Bedürfnissen entsprechendes Futter anbieten können“, so Peter Frühwirth: „Die Bäuerinnen und Bauern nehmen die Herausforderung der sich ändernden klimatischen Bedingungen sehr ernst. Neben Zeit, Ausdauer und Geld für die Umsetzung brauchen sie aber auch die Unterstützung der Gesellschaft und Verständnis für eine ertragsbetonte Kreislaufwirtschaft in der Nährstoffversorgung und in der Nutzung.“